



Dr. Hans Fabian Kruse

Präsident

AGA Norddeutscher Unternehmensverband
Großhandel – Außenhandel – Dienstleistung e. V.

Grußwort 30. EuropaAbend

„Europa nach der Wahl –
Wohin steuert unsere Gemeinschaft?“

mit Olaf Scholz,
Bundesfinanzminister

3. Juni 2019

Rathaus Hamburg

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Tschentscher,

sehr geehrter Bundesminister Scholz,

sehr geehrte Frau Senatorin Dr. Stapelfeld,

sehr geehrte Staatsräte aus unseren Hansestädten

Bremen und Hamburg, sehr geehrte Landräte,

sehr geehrte Abgeordnete aus Bund und Ländern,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen von Präsidium und Hauptgeschäftsführung des
AGA Unternehmensverbandes begrüße auch ich Sie herzlich
zu unserem 30. **Europa**Abend.

Lieber Herr Bürgermeister Dr. Tschentscher

ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Worte und Ihre
Gastfreundschaft. Für den AGA ist es eine besondere Ehre,
seinen 30. **Europa**Abend in Ihrem Haus mit einem
Senatsempfang begehen zu dürfen. Es zeigt die enge
Verbundenheit von Politik und Wirtschaft in unserer Stadt.
In vielen Gesprächen mit dem Senat haben wir immer ein
Ziel verfolgt: das Beste für Hamburg. Vielen Dank für Ihr
Vertrauen.

Meine Damen und Herren,

darüber hinaus möchte ich einige weitere Gäste herzlich willkommen heißen. Darunter die Vertreterinnen und Vertreter des konsularischen Korps, die Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der befreundeten Kammern und Verbände, sowie alle Repräsentanten aus Politik, Verwaltung, Medien, Gerichtsbarkeit, Zoll- und Finanzaufsicht aus Bund und Ländern.

Ein besonderer Gruß geht an die Freunde und Freundinnen der rotarischen Weltgemeinschaft, die gerade ihre World Convention in Hamburg abhalten. Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben ihren Weg auf unseren EuropaAbend gefunden. Auch Euch ein herzliches Willkommen.

Ein großer Dank geht an die Deutsche Bank, die heute hier mit Dr. Cornel Wisskirchen aus Hamburg vertreten ist. Sie unterstützen erneut durch eine starke Partnerschaft diesen EuropaAbend. Vielen Dank dafür.

Ihnen allen und jedem einzelnen hier im Saal ein herzliches Willkommen. Sie alle haben diesen **Europa**Abend schon jetzt durch Ihre Anwesenheit zu einem vollen Erfolg gemacht.

Noch nie in der Geschichte dieses Abends waren so viele Gäste anwesend – 600, ein absoluter Rekord.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der schicksalsträchtige November 1989 war die Geburtsstunde des **Europa**Abends. Der Fall des Eisernen Vorhangs und die daraus resultierenden Chancen für eine Osterweiterung der Europäischen Union ließen das damalige AGA-Präsidium den ersten **Europa**Abend veranstalten.

Dessen Ziel: den europäischen Gedanken zu unterstützen und ihm ein breites Forum zu geben. Denn unseren Vorgängern war klar, dass Europa das Schicksal und die Zukunft Deutschlands war, ist und bleibt.

Seit 1990 haben viele außergewöhnliche Europäer ihren Weg nach Hamburg gefunden, um ihre Gedanken über Europa mit uns zu teilen: Helmut Schmidt, Jean-Claude Juncker, Roman Herzog, Mario Monti oder Jean-Claude Trichet – um nur einige zu nennen.

Zum 30. Jubiläum unseres **Europa**Abends wird gleich Bundesminister Olaf Scholz zu uns sprechen und uns seine Idee von Europa vorstellen. Es ist Ihr zweiter Auftritt auf unserem **Europa**Abend nach 2011, als Sie mit dem damaligen Ministerpräsidenten von Niedersachsen, David

McAllister, auf der Bühne standen. Lieber Herr Scholz, willkommen auf dem **Europa**Abend 2019, willkommen in ihrem ehemaligen „Wohnzimmer“.

Meine Damen und Herren,

Olaf Scholz hat sich immer wieder zur europäischen Politik geäußert, auch kritisch. So bemängelte er das Desinteresse und die Skepsis, mit der viele auf Europa schauen und fordert, dass Europa politischer werden muss.

Aber er sagt auch: „Die Europäische Union ist ein historischer Glücksfall, nicht nur, weil sie dem Kontinent eine lange Phase des Friedens beschert hat. Sondern weil sie das perfekte Instrument ist, mit dem wir, die – noch – 28 Mitgliedsländer dafür sorgen können, dass wir nicht herumgeschubst werden können in der Welt.“ Zitat Ende.

Ja, Europa ist ein Glücksfall für uns alle, und ja, wir benötigen diese starke Gemeinschaft, um unseren Platz in der Welt zu behaupten.

An Herausforderungen mangelt es derzeit nicht, aber ich bin müde, mich ihnen zu widmen. Viel lieber schaue ich auf das, was wir bisher erreicht haben.

Denn unsere Väter und Großväter zogen noch in den Krieg gegeneinander. Heute erleben wir den Luxus, den europäischen Nachbarn vertrauen zu können. Ein Krieg innerhalb der EU ist unvorstellbar, Ost- und Westeuropa sind vereint. Das gemeinsame Haus Europa sichert den Frieden – und das seit mehr als 70 Jahren. Was für ein Geschenk!

Dieser Frieden lässt uns unsere Freiheit richtig genießen – die Freiheit, überall ohne Hürden innerhalb Europas zu reisen. Die Freiheit unsere Meinung sagen zu dürfen, ohne Repressalien befürchten zu müssen. Für uns alle ist das selbstverständlich, denn Freiheit fällt erst dann ins Gewicht, wenn man sie nicht mehr hat.

Aber Freiheit ist auch mit Verantwortung gekoppelt – Freiheit und Verantwortung sind Geschwister. Und nur wer frei ist, kann Verantwortung tragen.

Unsere Verantwortung ist es, für die Freiheit in Europa einzustehen, für die Rechte und Pflichten, die uns gegeben wurden. Eine ungebundene Freiheit, in der wir die Rechte genießen, die Pflichten aber ablehnen, wird scheitern.

Das Wichtigste aber sind die Menschen, die Verantwortung tragen wollen und müssen. Sie verdienen unseren Respekt. So rufe ich jeden auf, Verantwortung zu übernehmen und sich und uns Allen so die Freiheit zu verdienen.

Zur Verantwortung gehört auch die Fähigkeit, zuzuhören, die Bedürfnisse des andere zu akzeptieren und auch zu respektieren. Die moralische Keule, die heutzutage gerne von uns Deutschen geschwungen wird, ist meist deplatziert und oft respektlos. Also bitte richtig zuhören, sauber analysieren und nicht gleich ein paar Gehässigkeiten raushauen.

Meine Damen und Herren,

neben Frieden und Freiheit gehört zu Europa für mich aber noch ein drittes „F“: die Finanzen. Denn – und erlauben Sie mir die legere Ausdrucksweise – „ohne die Marie geht nix“.

Gerade in diesem Punkt gab es von Anfang an große Differenzen innerhalb der EU. Das Thema ist weit: von „wie die Staaten mit Geld umgehen sollten“ bis zu „wieviel Geld wollen wir der EU geben“.

Eine europäische Haushaltspolitik hat bisher ein begrenztes Volumen und das gemeinsame Budget unterliegt einem komplexen Prozess des Interessenausgleichs. Könnte da ein Europa-Finanzminister Abhilfe schaffen und mehr Gemeinsamkeit und Stabilität bringen? Und wenn ja, unter welchen Bedingungen?

Die Bürger sind die Besitzer Europas. Und damit haben sie ein Recht darauf, dass mit den Geldern der Einzelstaaten seriös und effizient umgegangen wird. Gleichzeitig scheint mir, dass in den Nationalstaaten mehr Vorurteile als Fakten über die Brüsseler Haushaltspolitik verbreitet werden.

Dennoch gilt: Wechselnde Tagungsorte des Parlaments, Intransparenz bei der Verwendung der EU-Mittel in den Mitgliedsstaaten oder eine komplexe Bürokratie – was können wir da verbessern? Und so vielleicht auch mehr Bürger vom europäischen Projekt überzeugen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Europawahl hat uns gezeigt, dass wir eine Zeit des Umbruchs erleben. Die beiden Volkparteien, denen die europäische Integration wirklich wichtig ist, haben massiv an Zustimmung verloren. Das bewährte System, in dem zwei Parteien die vielfältigen Interessenlagen unterschiedlicher Interessengruppen bündeln, scheint passé. Mit den Grünen ist ein nicht mehr ganz so neuer Wettbewerber präsent, der viele Hoffnungen auf sich zieht.

Gerade die Jungen wählten grün: 33 Prozent der unter 30-Jährigen haben das getan, von dieser Gruppe haben nur 13 Prozent ihr Kreuz bei der CDU und nur 10 Prozent bei der

SPD gemacht. Jetzt müssen sich die Volksparteien, aber vielleicht auch wir alle fragen: Woher kommt unser Wohlstand und wie können wir ihn erhalten? Wo liegen die eigentlichen Herausforderungen der Globalisierung und der Digitalisierung? Was tun wir gegen falsche Vereinfachungen und gegen das Schüren diffuser Ängste.

Volksparteien, Familien, Schulen, wir alle, dürfen die Politisierung der jungen Menschen nicht Bloggern und YouTube überlassen.

Es ist Zeit für klare Antworten und eindeutige Entscheidungen. Wir müssen erklären, wovon wir leben und wie wir die Zukunft gestalten wollen. Wir müssen verstärkt europäische Themen in die Öffentlichkeit und in die Medien bringen, gerade in die neuen Medien.

Nur mit einer ehrlichen Ansprache auf den richtigen Kanälen holen wir die jungen Menschen wirklich nach Europa und halten die linken und rechten Populisten weiter in Schach.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Europäer,

„Wo Freiheit, Menschenrechte und Pluralismus sind, da ist Europa,“ sagt Richard von Weizsäcker schon 1990. Das ist unser Europa, nach dem wir schon so lange streben und

dabei ein gutes Stück voran gekommen sind. Der heutige EuropaAbend setzt genau dafür Impulse, weit über die Grenzen Hamburgs und Norddeutschlands hinaus. Seien Sie gewiss, meine Damen und Herren, wir werden auch zukünftig unseren Auftrag ernst nehmen und viele **Europa**Abende folgen lassen.

Freuen wir uns jetzt auf die Ausführungen von Ihnen, lieber Herr Scholz, zum Thema „Europa nach der Wahl“.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.